

«Fragen Sie Ihren Apotheker» – die
aktuelle Kampagne von pharmaSuisse

Seite 3

Apothekenmonitor 2018:
Apotheken hoch im Kurs.

Seite 4

Drei Fragen – drei Antworten:
Dr. Claus Hysek zu eHealth

Seite 5

Universität Bern: ab 2019 gibt es
wieder ein Vollstudium für Pharmazie

Seite 6





Mark Kobel
Präsident
Apothekerverband
des Kantons Bern

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Weihnachten steht vor der Türe und auch der Berner Apothekerverband wartet mit einem Geschenk auf. Mit der redaktionellen Neuausrichtung und Neubenennung des «AKB.doc» in «Pulsmesser» möchte der AKB seine Mitglieder sowie interessierte Leserinnen und Leser attraktiver und vielfältiger über die Aktivitäten und Neuigkeiten aus dem Apotheken- und Gesundheitswesen beliefern.

Wir sind stolz darauf, Ihnen die erste Ausgabe des Pulsmessers präsentieren zu dürfen, welche mit spannenden Themen aufwartet. So stellen wir Ihnen die diesjährige Dachkampagne von pharmaSuisse vor, welche unter dem Slogan «Fragen Sie Ihren Apotheker» läuft. Ausserdem präsentieren wir Ihnen die erfreulichen Resultate aus dem Apothekenmonitoring 2018 und Dr. Claus Hysek stellt sich unseren Fragen zum Thema eHealth. Zu guter Letzt berichtet uns Dr. Verena Schröder über die Wiedereinführung des Vollstudiums Pharmazie an der Universität Bern.

Eine spannende Lektüre und eine besinnliche Weihnachtszeit wünscht Ihnen Ihr

Mark Kobel

Präsident AKB

Chère lectrice, cher lecteur,

Noël s'approche à grands pas et aussi l'Association des Pharmaciens du Canton de Berne a une surprise pour vous : par la réorientation rédactionnelle et le changement de nom de «AKB.doc» en «Pulsmesser», l'AKB aimerait informer ses membres ainsi que d'autres lectrices et lecteur intéressés de manière plus attrayante et variée sur les activités et nouveautés du monde des pharmacies et de la santé.

Nous sommes fiers de pouvoir vous présenter le premier numéro du «Pulsmesser» qui contient des thèmes captivants. Ainsi, nous vous présentons la campagne de pharmaSuisse qui roule cette année sous le slogan de «Demandez votre pharmacien!». Puis, nous vous dévoilons les résultats réjouissants du monitoring 2018 des pharmacies et finalement, le Dr Claus Hysek répond à nos questions sur l'eHealth. Last but not least, la Drsse Verena Schröder informe sur la réintroduction des études en pharmacie complètes à l'Université de Berne.

Nous vous souhaitons bonne lecture et une joyeuse période de Noël

Mark Kobel

Président du AKB

Fragen Sie Ihren Apotheker!

Die neue Kampagne des Schweizerischen Apothekerverbandes pharmaSuisse stellt die Apothekenteams ins Zentrum und zeigt auf, welchen grossen Beitrag die Apotheken in der Schweiz mit ihren Dienstleistungen an die medizinische Grundversorgung leisten.

Brennts? Orientierungslos? Druck? – das sind die Hauptstichwörter der neuen Kampagne von pharmaSuisse, die Mitte 2018 gestartet ist. Der Schweizerische Apothekerverband zeigt damit auf, von welcher Breite an Dienstleistungen die Bevölkerung in der Apotheke profitieren kann. Die Apotheke ist ein Kompetenzzentrum für Gesundheitsdienstleistungen und bietet rasche Hilfe ohne Voranmeldung und lange Wartezeiten. Mit dem in die Kampagne integrierten «Apothekenfinder» ist es ein leichtes, in der ganzen Schweiz die nächstgelegene Apotheke zu finden und alle Angaben zu Angebot und Öffnungszeiten

schnell vorliegen zu haben.

www.ihr-apotheker.ch/de/1750/Apothekenfinder.htm

Schweizweit und flächendeckend bieten 1800 Apotheken kompetente Beratung und sind erste Anlaufstelle für Fragen in Gesundheitsthemen. So ist die Apotheke nicht nur Abgabestelle für Medikamente, sondern bietet bei akuten oder Langzeit- und chronischen Beschwerden Service, Prävention, Beratung und Betreuung.

Diese Punkte nimmt die neue Kampagne von pharmaSuisse auf. Mit lustigen Sujets,

Videos und Social Media-Elementen wird das breite Angebot veranschaulicht. Es wird aufgezeigt, welchen wichtigen Stellenwert die Apotheken in der medizinischen Grundversorgung innehaben. Sie sind vernetzter Grundversorger, Garant für die Sicherheit der Patienten, Gesundheitsförderer und Arbeitgeber. Und sie sind immer für die medizinischen Anliegen ihrer Kundinnen und Kunden da – denn die Gesundheit liegt den Apothekenteams am Herzen. Fragen Sie Ihre Apothekerin, fragen Sie Ihren Apotheker! www.ihr-apotheker.ch

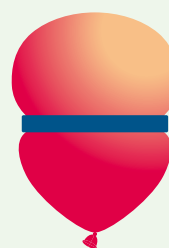
Brennts?



Orientierungslos?



Druck?



Aktuelles aus dem AKB

Nouvelles de l'AKB

Enrico Del Vecchio im Leitenden Ausschuss von KMU Bern:

An der letzten DV von KMU Bern wurde Enrico Del Vecchio in den Leitenden Ausschuss gewählt. Er ersetzt dort Dieter Blattner, welcher bisher die Apothekerschaft vertreten hatte. Der AKB dankt beiden herzlich für ihr grosses Engagement!

Impfbroschüre AKB: Im Vorfeld des nationalen Grippeimpftages hat der AKB eine Broschüre mit Antworten zu den wichtigsten Fragen über die Grippeimpfung für seine Mitglieder erstellt.

Politikerzmorge: Am jährlichen «Politikerzmorge» konnte der AKB interessierten Grossrätinnen und Grossräten die Rolle der Apothekerschaft in der interprofessionellen Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft aufzeigen.

Kommende Termine

- 19.01.2019 SACM-Tagung 3.0 2019, «Medizinal-Cannabis heute und morgen» in Bern
- 10.–15.02.2019 pharmaDAVOS, 5. Pharmaziekongress in Davos
- 24.04.2019 AKB Generalversammlung 2019 in Bern

Enrico Del Vecchio dans le Comité exécutif des PMU Berne:

lors de la dernière assemblée des délégués des PMU Berne, Enrico Del Vecchio a été élu dans le Comité exécutif. Il remplace Dieter Blatter qui a représenté les pharmaciens dans ce comité jusqu'ici. L'AKB remercie chaleureusement aux deux collègues pour leur grand engagement!

Dépliant sur la vaccination: en vue de la journée nationale de la vaccination contre la grippe, l'AKB a fait développer et parvenir à ses membres un dépliant avec réponses aux questions les plus importantes sur la vaccination contre la grippe.

P'tit déjeuner annuel avec les politiciens: lors du «p'tit déjeuner annuel avec les politiciens», l'AKB a pu démontrer aux membres du Grand Conseil intéressés le rôle des pharmaciens dans la collaboration interprofessionnelle avec les médecins.

Prochaines rencontres

- 19.01.2019 Journée STCM 3.0 2019, «Cannabis médicinal aujourd'hui et demain» à Berne
- 10.–15.02.2019 pharmaDAVOS, 5ème congrès de pharmacie à Davos
- 24.04.2019 Assemblée générale 2019 de l'AKB à Berne

Apothekenmonitor 2018: Apotheken hoch im Kurs

Die Apotheken geniessen grosses Vertrauen in der Schweizer Bevölkerung. Das bestätigt die neuste Umfrage zur Rolle der Apotheken, welche das gfs-Instituts alljährlich im Auftrag von pharmaSuisse durchführt.

Die Apotheke bleibt die erste Wahl der Schweizer Bevölkerung bei niederschwelligen Krankheiten und Gebrechen. Diese Resultate zeigen die gfs-Umfragen zum Apothekenmonitor 2018. Ein Grund ist, dass Apotheken ihre Kundschaft kompetent und ohne Voranmeldung behandeln. Somit sparen nicht nur die Patientinnen und Patienten Zeit und Geld. Dank dem einfachen Zugang in die Apotheken werden gleichzeitig Hausärzte und Notfallaufnahmen entlastet und Gesundheitskosten gesenkt. Damit ist erklärbar, dass auch immer wieder die Forderung für die Einführung eines Krankenversicherungsmodells aufkommt, das als Erstanlaufstelle bei Gesundheitsfragen die Apotheke definiert.

Dass sich der Gang in die Apotheke für die Kundinnen und Kunden lohnt, bestätigen auch die Umfrageergebnisse des Apothekenmonitors. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden der gfs-Umfrage sind mit dem Service der Apotheken sehr zufrieden. Auch das Preis-/ Leistungsverhältnis

wird deutlich besser eingeschätzt als noch vor einem Jahr. Besonders schätzen die Befragten das unkomplizierte und kostengünstige Angebot für die Grippeimpfungen, die niederschwellige Abgabe von Medikamenten sowie allgemein das breite Dienstleistungsangebot der Apotheken. Kritik üben die Befragten an der Höhe der Medikamentenpreise. Diese liegen jedoch nicht im Einflussbereich der Apotheken.

Einmal Kunde immer Kunde

Apotheken arbeiten heute partnerschaftlich mit den Hausärzten und den weiteren Netzwerkpartnern im Gesundheitswesen zusammen. Die Dienstleistungen sowie Beratung, Prävention und Begleitung durch die Apotheken werden von den Patientinnen und Patienten sehr geschätzt. Dies spiegelt sich auch in der enorm hohen Kundentreue wieder. So hat sich der Anteil der Stammkundschaft der Apotheken über die letzten Jahre kontinuierlich vergrössert. Heute geben fast 80% der Befragten an, immer die gleiche Apotheke aufzusuchen.

Kompetenzerweiterung zahlt sich aus

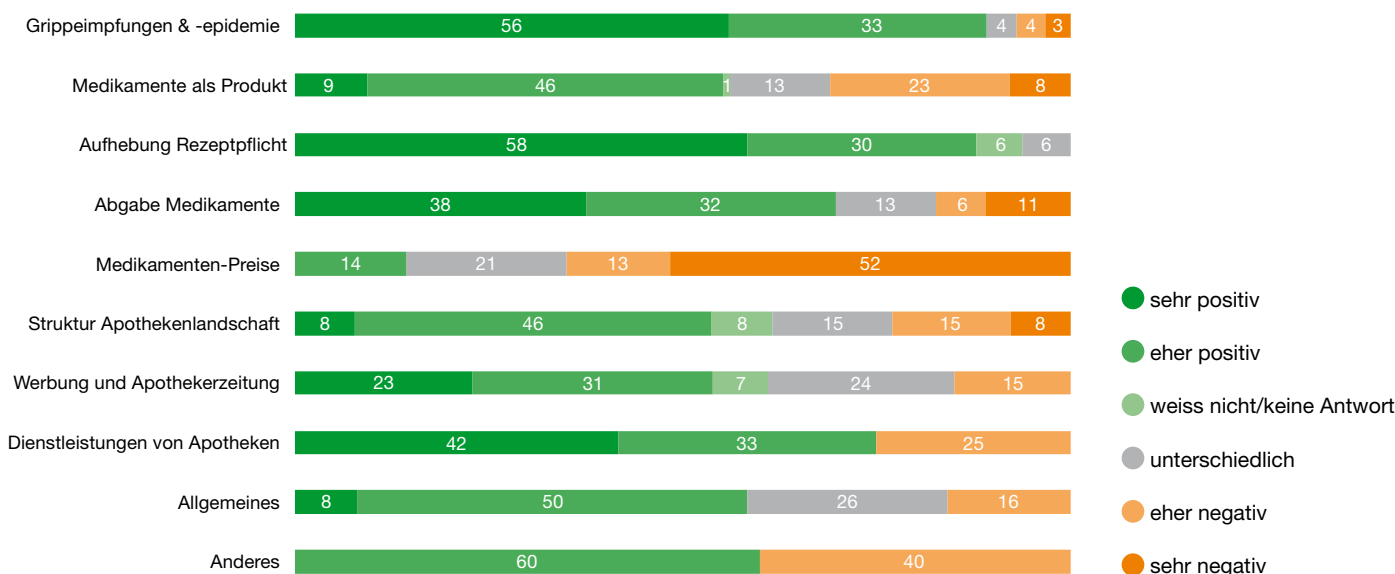
Die stete Kompetenzerweiterung der Apotheken wird ebenfalls positiv bewertet. Der Weg zum Erfolg einer jeder Apotheke sind qualitativ hochwertige Dienstleistungen und ein guter Service. Gemäss der gfs-Umfrage ist heute über ein Drittel der Befragten bereit, für Beratungsdienstleistungen zu verschreibungspflichtigen Medikamenten einen Preisaufschlag zu bezahlen.

Die Umfrageergebnisse stimmen zuversichtlich für die Zukunft. Der erneute Vertrauensanstieg zeigt deutlich, dass die Apotheken auf dem richtigen Weg sind. Auch der Konsens zur Zahlungsbereitschaft für Apotheken-Dienstleistungen darf hoffnungsvoll stimmen. Die Haltung der Schweizerinnen und Schweizer im Gesundheitsbereich wird von enorm hohen Qualitätsansprüchen geleitet. Die Apotheken sind überzeugt, dass sie dank Kompetenz, steter Aus- und Weiterbildung, Leidenschaft für den Beruf und hohem Arbeits-Einsatz diesem Ansatz auch gerecht werden.

gfs-Umfrage zur Wahrnehmung der Apotheken in der Bevölkerung

«Ist dieses Thema für Ihr Urteil über die Apotheken sehr positiv, eher positiv, eher negativ oder sehr negativ?»

EinwohnerInnen ab 18 Jahren, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben und ein wichtigstes Thema benennen



Drei Fragen an Dr. Claus Hysek über eHealth und wie die Situation im Kanton Bern aussieht

Herr Hysek, weshalb denken Sie, dass es gerade für Apotheken richtig ist, auf eHealth zu setzen?

Für das Gesundheitswesen ist eHealth wichtig und zukunftsweisend. Unsere Apotheken sind im Gegensatz zu vielen anderen Leistungserbringern bereits heute schon stark informatisiert und einen Schritt voraus. Durch die Nähe zum Kunden eignet sich die Apotheke sehr gut, den Kunden in diesem Prozess zu begleiten. Die Vorteile von eHealth können so optimal genutzt werden. Dank einer noch besseren Kenntnis des Gesundheitszustands der Kundinnen und Kunden wird die Beratung in der Apotheke individueller und besser. Im Gegenzug werden Anpassungen und Umstrukturierungen nötig sein, welche sich allerdings in einem überschaubaren finanziellen Rahmen bewegen.

Welche Vorteile sowohl für die Kundschaft wie auch die Apotheken kann man von eHealth erwarten?

Die Interprofessionalität im Gesundheitswesen wird immer wichtiger und ist eine grosse Chance für alle – zum Wohle des Patienten. Deshalb muss und kann diese ausgebaut werden. Da die Bevölkerung heute immer älter wird, führt dies zu mehr chronisch und mehrfacherkrankten Menschen. Diese müssen oft Leistungen von verschiedenen Gesundheitsfachpersonen in Anspruch nehmen. Der Apotheker als erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen kann hier eine zentrale sowie kostengüns-

tige Drehscheibenfunktion übernehmen und muss nicht erst erfunden werden. Für die Kundschaft ist insbesondere das elektronische Patientendossier (EPD) von zentraler Bedeutung. Die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von wichtigen Gesundheitsdaten wird verbessert und die Behandlungskette damit optimiert. Konkret heisst das, der Kunde kann mit seinem Einverständnis allen notwendigen Leistungserbringern jederzeit und von überall Einsicht in seine Gesundheitsdaten geben. Dies kann aber nur geschehen, wenn der Kunde sich mit seinem Dossier aktiv auseinandersetzt. Und hier kann eben die Apotheke als Begleiter eine aktive Rolle übernehmen. Für die Kundinnen und Kunden wird somit ein grosser Nutzen von eHealth die stärkere Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen sowie das Übermitteln von Diagnosedaten bzw. der Medikamentenabgabe sein. Dank diesen technischen Lösungen können die Patienten so umfassender und näher begleitet werden.

Wie sieht die Situation im Kanton Bern aus und welche Rolle nimmt IFAK dabei ein?

Für das Gesundheitswesen gerade auch im Kanton Bern ist eHealth wichtig und zukunftsweisend. IFAK setzt seit eh und je auf elektronische Kommunikation und versucht diese auch in Bern zu etablieren. Auch wenn der Kanton Bern sicher nicht der schnellste Kanton ist, sind wir ganz



Dr. Claus Hysek war 35 Jahre Inhaber der Bözinger Apotheke in Biel, welche er 2015 an seinen Sohn übergeben hat. Heute ist er tätig als VR-Präsident der IFAK DATA AG, welche auf Abrechnungsdienstleistungen für Apotheken spezialisiert ist.

gut unterwegs. Für eHealth-Angelegenheiten haben sich die Berner mit Zürich einem anderen grossen Kanton angeschlossen. Zürich hat für die Einführung des elektronischen Patientendossiers und für die Entwicklung von eHealth-Dienstleistungen eine Betriebsgesellschaft unter dem Namen Axsana gegründet. Dieser Zusammenschluss macht durchaus Sinn. Denn gemeinsam hat man mehr Kraft und kann viele Synergien nutzen. Zudem wäre es nicht ideal, wenn die kleine Schweiz 26 individuelle kantonale Lösungen ausarbeitet. Wir sind überzeugt, dass wir unseren Kundinnen und Kunden in Bern schon bald den grössten Vorteil von eHealth zur Verfügung stellen können: Nämlich noch mehr Qualität in der Versorgung.

eHealth in der Schweiz

eHealth ist ein Sammelbegriff für den Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen. Er bezeichnet alle Hilfsmittel und Dienstleistungen, bei denen Informations- und Kommunikationstechnologien zum Einsatz kommen, und die der Vorbeugung, Diagnose, Behandlung, Überwachung und Verwaltung im Gesundheitswesen dienen. Der «Dialog Nationale Gesundheitspolitik» hat an seiner Sitzung vom 1. März 2018 die Strategie eHealth Schweiz 2.0 verabschiedet. Die Hauptziele der

Strategie bis 2022 sind, das elektronische Patientendossier (EPD) einzuführen und zu verbreiten sowie die Digitalisierung rund um das EPD zu koordinieren. Die Menschen in der Schweiz sollen künftig digital kompetent sein und verantwortungsbewusst mit digitalen Daten umgehen können. In Zukunft sollen Gesundheitseinrichtungen und Gesundheitsfachpersonen digitale Daten und Infrastrukturen mehrfach nutzen können. Weitere Infos gibt es unter www.e-health-suisse.ch/.

Ab 2019 wird schrittweise das Vollstudium Pharmazie an der Universität Bern wiedereingeführt

Die Teilrevision des Medizinalberufegesetzes, welche am 01.01.2016 in Kraft getreten ist, sowie die ordentliche Revision des Heilmittelgesetzes übertragen den Apotheker/innen neue Kompetenzen in der Diagnose und Behandlung häufiger Erkrankungen. Mit dem Bericht des Bundesrates zum Postulat von Nationalrätin Ruth Humbel (CVP/AG) von Oktober 2016 stärkt die Politik die Neupositionierung der Apotheken in der Grundversorgung und fordert gleichzeitig eine stärkere interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Apothekern. Darauf reagiert die Universität Bern.

An der Universität Bern konnten seit der Schliessung des Pharmazeutischen Instituts in den 1990er Jahren nur die ersten beiden Studienjahre des Bachelorstudienganges in Pharmazeutischen Wissenschaften absolviert werden. Anschliessend wechselten die meisten Berner Studierenden an die Uni Basel. Aus mehreren Gründen haben die Universität Bern und der Berner Regierungsrat 2016 die Wiedereinführung des fünfjährigen Vollstudiums Pharmazie beschlossen. Denn zum einen zeichnet sich auch bei der Apothekerschaft ein Fachkräftemangel ab, zum anderen wurden/werden schweizweit die Pharmazie-Studiengänge reformiert. Ausserdem komplettiert das Studienangebot in Pharmazie die Ausbildungsmöglichkeiten im medizinischen Bereich und trägt so auch zur Stärkung des Medizinalstandortes Bern bei. Das neue Vollstudium beginnt mit der Einführung des dritten Jahres des Bachelorstudienganges auf das Herbstsemester 2019, gefolgt vom Masterstudiengang ab 2020. Es sind insgesamt 50 Studienplätze im Masterstudium geplant.

Bifakultärer Studiengang mit Praxisbezug

Das Vollstudium Pharmazie ist als bifakultärer Studiengang geplant, mit einer soliden naturwissenschaftlichen Ausbildung im dreijährigen Bachelorstudiengang «Pharmazeutische Wissenschaften» an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Im Bachelorstudium werden weiterhin in den ersten beiden Studienjahren die Grundlagen in den Naturwissenschaften und medizinisch-biologischen Fächern gelehrt. Im dritten Jahr folgen dann pharmazeutische Fächer wie Pharmazeutische Technologie (Galenik), Pharmazeutische Chemie, Pharmazeutische Biologie (Arzneipflanzen und Naturstoffe) sowie Pharmakologie und Klinische Chemie.

Im anschliessenden zweijährigen Masterstudiengang «Pharmazie» an der Medizinischen Fakultät, welcher auf die Eidgenössische Prüfung zum Apotheker bzw. zur Apothekerin vorbereitet, wird der Fokus stark auf die patientenorientierte Ausbildung gelegt. Dabei wird im ersten Jahr der Schwerpunkt auf Krankheitsbildern und Pharmakotherapie sowie Gesundheitsförderung und Prävention liegen. Ausserdem muss eine 6-monatige Masterarbeit erstellt werden. Im zweiten Jahr des Masterstudiums folgen anschliessend Blockkurse zu Themen wie Klinische Pharmazie und Pharmaceutical Care, Kommunikation sowie Triage in der Apotheke. In der 30-wöchigen Assistenzzeit sollen diese Kenntnisse in der Praxis geübt und vertieft werden. Das Pharmaziestudium wird schlussendlich mit der Eidgenössischen Prüfung abgeschlossen. Die eigenverantwortliche Berufsausübung, also das Führen einer Apotheke, ist nach der zweijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung mit Erwerb des FPH-Titels möglich.

Vorbereitet auf die Apotheke der Zukunft

Um die nächste Generation von Apotheker/innen optimal auf die neuen Kompetenzen und Rolle in der Grundversorgung vorzubereiten, soll die patientenorientierte Ausbildung im Masterstudium durch Ärzte und Apotheker in enger Zusammenarbeit erfolgen. Ebenfalls sind gemeinsame Workshops für Studierende der Pharmazie und der Medizin geplant. Zu diesem Zweck wird an der Medizinischen Fakultät eine neue Doppelprofessur für Grundversorgung in Pharmazie und Medizin eingerichtet. Diese Professur wird durch die Universität Bern eigenfinanziert und je zur Hälfte mit einer Person aus der Fachrichtung Pharmazie und je einer aus der Fachrichtung Medizin besetzt. In die Ausgestaltung dieser Doppelprofessur sind die Berufsverbände der Ärzte- und Apothekerschaft ebenfalls miteinbezogen. Die Universität Bern schätzt diese konstruktive Zusammenarbeit sehr.

Zur Person



PD Dr. phil. Verena Schröder arbeitet am Department for Biomedical Research der Medizinischen Fakultät der Universität Bern und leitet ausserdem die Planungsgruppe für die Wiedereinführung des Vollstudiums Pharmazie an der Uni Bern. Der AKB dankt Dr. Verena Schröder herzlich für ihren grossen Einsatz.

Impressum

Apothekerverband des Kantons Bern (AKB)
email info@apobern.ch
www.apobern.ch
Auflage: 3000
Die nächste Ausgabe erscheint im
Frühling 2019